

„Geht nicht, gibt's nicht“

Mit 90 fährt Horst Kammer den Radlern des Skiclubs vorweg

VON MICHAEL BELLACK

Bruchköbel – Horst Kammer zählt wahrlich zu den Spätberufenen. Erst im Alter von 58 Jahren beginnt er beim Ski-Club Bruchköbel aus gesundheitlichen Gründen mit dem Radfahren. Und schnell hat ihn der Sport in seinen Bann gezogen, der bis heute anhält. 32 Jahre später feiert Kammer genau heute seinen 90. Geburtstag – und auf dem Rad sitzt er immer noch.

„Ich stand vor der Wahl schwimmen oder Rad fahren. Ganz spontan habe ich mich für das Rad entschieden“, erinnert sich Kammer an seinen Einstieg in die Sportwelt. Zuvor sei der gelernte Karosseriebauer, der in Potsdam aufgewachsen ist und 1969 nach Bruchköbel kam, nicht sonderlich sportlich gewesen. Die Familie (drei Töchter) und der Beruf standen im Vordergrund. Doch trotz fehlenden Hintergrunds entwickelte er für das Radfahren schnell eine große Leidenschaft. „Ich habe Blut geleckt. Dann hieß es, dabei bleiben oder aufgeben. Aber mich hat der Ehrgeiz gepackt“, sagt Kammer.

Aus dem Rennrad ist zwischenzeitlich ein Mountainbike geworden, mittlerweile legen Kammer und seine Mitstreiter ihre Strecken auf dem E-Bike zurück. Ein bisschen Unterstützung kann nicht schaden. Schließlich legen Kammer und seine Weggefährten, mindestens zehn sind derzeit in der Gruppe des Ski-Clubs aktiv, ordentliche Strecken zurück. Zweimal die Woche, mittwochs

und sonntags, geht es aufs Rad. Mindestens 40 Kilometer, gerne auch mehr, werden dann abgespult. Auch wenn Kammer in der Ü70-Gruppe der Älteste ist, fährt er bei den Touren gerne vorneweg, wie seine Mitstreiter erzählen. In der Regel fährt die Gruppe in der Region, die Strecken werden von Siegfried Grob vorher online ausgetüftelt und dann mit einem GPS-Gerät abgefahren.

Mit den 40 bis 50 Kilometer langen Strecken hat die Gruppe ihr Pensum in den vergangenen Jahren sogar zurückgefahren, früher wurden auf dem Rennrad Strecken bis zu 120 Kilometer gefahren. Besonders an die mehrtägigen Touren erinnert sich Kammer gerne, einmal ging

es von Hamburg nach Bruchköbel, einmal vom Bodensee zum Bärensee. Auch im Ausland war die Gruppe, früher mit über 30 Teilnehmern, unterwegs, in Italien am Gardasee, regelmäßig auf Mallorca. Da wurden dann auch mal 2000 Kilometer abgerissen. Die jährliche Vier-Tages-Tour ist bis heute das Highlight der Radler. „Die Knochen müssen beweglich bleiben“, sagt Kammer zu seiner sportlichen Aktivität, den Schlüssel dafür sieht er in der Gemeinschaft: „Es macht einfach in der Gruppe sehr viel Spaß, wir sind zu Freunden geworden.“

Kammer ließ sich auch von einigen Stürzen nicht vom Rad abbringen, gebrochene Rippen oder Ellbogen müsse

man in Kauf nehmen: „Man darf nicht zimperlich sein“, sagt er, „aber sobald es wieder ging, saß ich wieder auf dem Rad.“ Und wenn einmal die Technik streikt, ist der handwerklich begabte Kammer stets zur Stelle. In seiner Ausbildung hat er gar sein erstes Auto selbst zusammengebaut – und es 25 Jahre später sogar noch weiterverkauft. Sein Lebensmotto: „Geht nicht, gibt's nicht.“

Seinen Ehrentag verbringt Kammer, der auch im Langlauf aktiv ist, auf Teneriffa. Dort hat er eine zehntägige Wandertour gebucht. „Ich wollte den anderen entfliehen“, sagt er lachend. Im Mai folgt dann die Geburtstags-tour des „Lausbuben“ mit seinen Radfreunden.



Tritt auch mit 90 fest in die Pedalen: Dabei hat Kammer die Freude am Radfahren erst spät entdeckt. „Die Knochen müssen beweglich bleiben“, sagt er.

FOTO: MICHAEL BELLACK